

## **Streuobstwiesen**

### ***Wertvolle Naturschätze***

**Wer in der Natur unterwegs ist, kommt gelegentlich an Obstwiesen vorbei, auf denen hoch gewachsene Bäume scheinbar durcheinanderstehen. „Solche Streuobstwiesen sind sehr wertvolle Naturschätze“, erläutert Helmut Reichen- ecker vom Nabu Neuffen-Beuren. „Sie spielen für die biologische Vielfalt eine enorm wichtige Rolle: Man findet dort über 5000 Tier- und Pflanzenarten.“**

### **Streuobstwiesen sind wertvolle Naturschätze**

Der Streuobstbau ist eine traditionelle Form des Obstbaus. Dabei wird mit umwelt- verträglichen Bewirtschaftungsmethoden Obst auf hochstämmigen Baumformen erzeugt. Im Gegensatz zu niederstämmigen Plantagenobstanlagen stehen die Bäume häufig „verstreut“ in der Landschaft.

### **Streuobstwiesen sind für viele Vogelarten das ideale Biotop**



Typische Vögel, die man bei uns findet sind verschiedene Meisenar- ten, Bunt und Grünspecht, Feld- sperling, Stieglitz, Goldammer, **Gartenrotschwanz** (siehe Bild), Grünfink, Baumläufer. Häufig be- nutzt auch der Bussard Obstbäume als Sitzwarte. "Fast schon weg", heißt eine Plakataktion des Nabu; dies scheint bei uns auf den Wen- dehals zuzutreffen, den wir in den vergangenen zwei Jahren nicht beobachten konnten. Vielleicht ver-

misst er ja fehlende Ameisenhaufen, die immer seltener in Randstücken oder Rainen zu finden sind. Spechte lieben Ameisen, die Ameisensäure ist notwendig für die Ver- dauung der Insektenmahlzeit. Einer der häufigsten Brutvögel ist bei uns der sonst sehr seltene Halsbandschnäpper.

Die vielen Blüten der Obstbäume locken viel Arten von Schmetterlingen, Hummeln, Wildbienen und Schwebfliegen an. Was immer wieder auffällt, je älter ein Baum ist, umso ökologisch wertvoller ist er. An solchen Bäumen mit manchmal teilweise abge- storbenen Ästen fallen einem bei genauer Betrachtung Spinnen, Tausendfüßler und Insekten auf und die Bedeutung für die Vögel wird unmittelbar klar. Solche Bäume sind aber auch für Fledermäuse, Siebenschläfer, Haselmaus oder Mauswiesel von Bedeu- tung und die vielen Arten von Moosen, Pilzen Algen und Flechten an deren Rinde. In den Streuobstwiesen leben aber auch Grasfrosch, Erdkröte und Blindschleiche.



Die Zahl der blühenden Pflanzen ist sehr unterschiedlich; dies hängt schließlich von der Bewirtschaftung der jeweiligen Besitzer ab. Die Vielfalt der unterschiedlichen Nutzung hat sicherlich auch einen Vorteil; so können z.B. eine Schleioreulen oder auch Singvögel über einem zum „englischen Rasen“ gepflegten Abschnitt sehr günstig jagen, aber mit der Artenvielfalt bei Pflanzen geht hier nichts. Herbstzeitlose, Wiesenglockenblume, Büschel-

glockenblume Schafgarbe, Wilde Möhre, Frauenmantel, Margeriten und Wiesen-salbei sind vor allem dort zu finden, wo eine extensive Nutzung mit geringer Düngung und nicht zu häufigem und frühem Mähen stattfindet. Dann aber unterscheiden sich solche Wiesen deutlich von den „Fettwiesen“. Es wäre wünschenswert, wenn die Zahl der mageren Wiesen zunehmen würde. Denn auch hier kann man wieder das Motto des Nabu aufgreifen „Fast schon weg“. So haben wir festgestellt, dass auf manchen Wiesen durch 4 Jahre hintereinander folgendes zu frühes Mähen z.B. der Wiesenbocksbart ebenso wie der große Wiesenknopf auf einigen Wiesen jetzt fast verschwunden ist.

## Was wäre eine Streuobstwiese ohne die vielen verschiedenen Obstsorten

In unseren Streuobstwiesen findet man die unterschiedlichsten Obstsorten, die seit vielen Jahrzehnten hier angebaut werden. Sie sind als besonders wertvoll einzustufen, denn sie haben sich über lange Zeiträume bewährt, wurden sie doch bereits zu Zeiten angebaut, in denen es noch keine oder kaum Pflanzenschutzmittel gab. Es ist wichtig, dass man auch in Zukunft auf die Gene solcher gegenüber Pflanzenkrankheiten oder Pflanzenschädlingen widerstandsfähiger Arten zurückgreifen



kann. Die unterschiedlichen Formen, Größen und Geschmäcker der Sorten zeigen sich auch in den verschiedenen Aromen der Endprodukte wie Apfelsäften, der Moste, Likören oder Schnäpsen, auf die jeder Erzeuger mit Recht stolz ist.

## Gefährdung, Probleme und Dilemma der Streuobstwiesen

Die größte Gefahr für Streuobstwiesen, Rodungen für Baugebiete, versucht man durch die Ausweitung von Landschaftsschutzgebieten zu begegnen. Streuobstwiesen sind auch bei uns zunehmend weniger wichtig geworden für die Tierhaltung. Das

idealerweise erfolgte zwei oder -dreimalige Mähen, die Heuernte oder auch Beweidung ist selten geworden oder wird durch andere effektivere Verfahren (Silagefutter) ersetzt. Wenn aus Streuobstbeständen Lagerplätze oder Wochenendgrundstücke mit einem Obstgarten und wöchentlichem Schnitt werden und jede kleine Hecke oder Steinhäufen verschwinden muss, ist es mit der Artenvielfalt vorbei.

Das größte Problem der Streuobstwiesen mit ihren Hochstämmen ist die aufwändige Pflege. Das durchschnittliche Alter der Besitzer liegt bei 65 Jahren und das Umkurven der Bäume mit dem Traktor und die Benutzung hoher Leitern ist mühsam und da man eigentlich nicht vom Ertrag leben kann, wird schnell deutlich, dass die Instandhaltung großen Enthusiasmus verlangt, den Gott sei Dank immer noch genug aufbringen und viele Grundstücksbesitzer als Hobby so automatisch wertvolle Naturschutzarbeit verrichten. **Man kann hier gar nicht genug Respekt all diesen Menschen entgegenbringen!**

### **Streuobstwiesenbörse**

Der Nabu setzt sich seit Langem für Streuobstwiesen ein, weil sie einen hohen ökologischen Wert haben. Dabei wissen auch viele ehrenamtlich Aktive, dass es natürlich einen gewissen Aufwand bedeutet, eine Streuobstwiese zu hegen und zu pflegen.



Seit gut drei Jahren gibt es die Internetseite [www.streuobstwiesen-boerse.de](http://www.streuobstwiesen-boerse.de), die aus einer Nabu-Kooperation entstanden ist. Hier kann man kostenfrei inserieren, wenn man zum Beispiel eine Wiese hat, um die man sich nicht ausreichend kümmern kann, oder auf der Suche nach Streuobst ist, um Saft zu machen.

Wünschenswert wäre eine noch bessere Unterstützung von Landkreisen oder Organisationen, die durch die Schaffung regionaler individueller Startseiten das kostenlose Angebot sichern und unterstützen.

Eine Liste mit Mostereien, bei denen man das eigene Obst dann zu Saft oder Most pressen lassen kann, stellt der Nabu im Internet bereit unter:  
[www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/service-und-adressen/05812.html](http://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/service-und-adressen/05812.html)

### **Mit eigenem Apfelsaft oder -schorle den Durst zu löschen ist einfach etwas Besonderes.**

Aber auch wer seinen Saft kauft, kann sich für solchen aus heimischem Streuobst entscheiden und sich so für den Erhalt der Streuobstwiesen starkmachen. Hilfestellung beim Einkauf bietet das vom Nabu vergebene Qualitätszeichen für Streuobstprodukte, das für einen hohen Standard steht. So muss das enthaltene Obst zum Beispiel zu 100 Prozent aus Hochstamm-Obstbau ohne Einsatz synthetischer Behandlungsmittel stammen und regional verwertet werden.

von Helmut Reichenecker und Jürgen Domberg

> **Weitere Infos zu Streuobstwiesen erhalten Sie unter** <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/service-und-adressen/rundbrief.html>

Beitrag mit freundlicher Genehmigung von:

Helmut Reichenecker - Nabu Neuffen-Beuren - [www.nabu-neuffenbeuren.de](http://www.nabu-neuffenbeuren.de)

Jürgen Domberg - Domberg Consulting - [www.streuobstwiesen-boerse.de](http://www.streuobstwiesen-boerse.de)

Bilder mit freundlicher Genehmigung von:

Bernhard Etspüler - Nabu Neuffen-Beuren – [www.nabu-neuffenbeuren.de](http://www.nabu-neuffenbeuren.de)